

# Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Wilhelmshavener Tageblatt und amtlicher Anzeiger.  
1881-1909  
14 (1888)**

161 (11.7.1888)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-1061419](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-1061419)

# Wilhelmshavener Tageblatt

## amtlicher Anzeiger.

und



### Anzeigen

nehmen auswärts alle Annoncen-Büreaus, in Wilhelmshaven die Expedition entgegen, und wird die 5 gespaltene Corposseite oder deren Raum für hiesige Inserenten mit 10 Pf., für Auswärtige mit 15 Pf. berechnet. Reklamen 25 Pf.

Redaktion u. Expedition: Kronprinzenstraße Nr. 1.

Inserate für die laufende Nummer werden bis spätestens Mittags 1 Uhr entgegengenommen; größere werden vorher erbeten.

Publikations-Organ für sämtliche Kaiserl., Königl. u. städt. Behörden, sowie für die Gemeinden Neustadtgödens u. Bant.

No 161.

Mittwoch, den 11. Juli 1888.

14. Jahrgang.

### Politische Rundschau.

R. Zum Beweis, wie sehr es der Regierung um das Zustandekommen des Kartells bei der im Herbst stattfindenden Landtagswahl zu thun ist, führt die „Köln. Ztg.“ nachstehenden Artikel aus der „Nordb. Allg.“ an, aus welchem mehr als deutlich die abweisende Haltung der Regierung gegenüber den radikal konservativen Gruppen hervorgeht: „Das der „Reichsbote“ ein derartiges Programm aufstellt, nimmt uns nicht Wunder, das genannte Blatt treibt eben keine nationale Politik, sondern die Politik einer Handvoll von Parlamentariern, für welche das Fraktionsinteresse die suprema lex bildet. Alle diejenigen, welche einen berechtigten Anspruch darauf haben, der konservativen Partei zugezählt zu werden, werden die klüglichen Auslassungen des „Reichsboten“ perhorreszieren. Die eigentlich konservativen Partei hat in Hannover kein Mandat geholt. Die Provinz ist bekanntlich im Reichstag durch Welsen, Nationalliberale und einen Freikonservativen vertreten; im Abgeordnetenhaus sitzen für Hannover gleichfalls Welsen, Nationalliberale und vier Freikonservative. Die „Reichsbote“-Fraktion darf am allerwenigsten von einem Besitzstand dort sprechen. Wer mit offenen Augen, nicht geblendet durch kleinliche Fraktionsinteressen, die Verhältnisse in Hannover beurtheilt, kann darüber nicht im Zweifel sein, daß in dieser Provinz nur ein Boden vorhanden ist für Welsen, für Nationalliberale und allenfalls für Freikonservative. Die alte konservative Partei wird dort niemals Wurzeln schlagen. Dann ist es aber auch unklug und unparthisch, wenn die Altkonservativen dort Propaganda zu machen suchen. Das einzige Ergebnis einer solchen Agitation kann nur sein, daß die Welsen davon Vortheil ziehen. Für jeden wirklich konservativen Mann ist bei den Wahlen die Linie unseres Erachtens klar gezeichnet. Er muß in Hannover in erster Reihe für die Nationalliberalen und Freikonservativen stimmen. Wollten die Parteiparteien dort untereinander bekämpfen, so würde der Welsche der tertius gaudens sein. Der „Reichsbote“ wird für diese Erwägungen schwerlich Verständnis haben, aber glücklicherweise ist das Gewicht derjenigen, die hinter ihm stehen, ohne Bedeutung. Die wirklich konservative Partei ist zu patriotisch gestimmt, als daß sie eine so traurige Politik befolgen könnte, wie das genannte Blatt sie empfiehlt.“ — Aus Frankreich wird mitgeteilt, daß der oberste Kriegsrath wichtige Beschlüsse über die Vertheilung der Disziplinäre gefaßt hat, die das bisherige fünfzehn Jahre lang in Gebrauch gewesene System gestürzt haben. Die neuen Beschlüsse sind die durch neue Erfindungen möglich werdenden Ausgaben soll das außerordentliche Budget des Kriegsministeriums um nicht weniger als 620 Millionen Franken erhöhen. Floquet klammert sich jetzt immer mehr an Clemenceau an, weil er fühlt, daß er der Stütze sehr bedürftig ist. Ob er an Clemenceau den rechten Mann gefunden hat, ist sehr zweifelhaft. Mit welcher Oberflächlichkeit und geographischen Unkenntnis die französischen Behörden verfahren, wird wiederum durch den folgenden komischen Fall illustriert: Der Gouverneur von der am Rothen Meer gelegenen Kolonie Dook hatte beantragt, daß auf Dook für die dort liegenden Marineinfanterie ein Lazareth errichtet werde. Der Unterstaatssekretär der Kolonien, Herr de la Porte lebte diese Forderung aber mit dem Bemerkten ab, daß, da in Gabun sich ein vorzüglich eingerichtetes Lazareth befände, die kranker Marineinfanterie von Dook nach Gabun geschafft werden sollten. Um aber seine Fürsorge für Dook zu beweisen, gab er den Befehl, daß für den Gouverneur ein eiserner Ofen mit dem nötigen Brennmaterial, sowie auch eine Partie Holz für den kleinen Dampfer,

welcher den Verkehr zwischen Dook und Aben unterhält angeschafft werde. Nun aber liegt Gabun so, daß der Krankentransport per Wasser um das Kap herum, durch das Mittelmeer, oder auf dem Landwege mitten durch Afrika unternommen werden müßte und ob bei dem überhitzten Klima der Gouverneur von Dook den eisernen Ofen wird benutzen können und die Passagiere des kleinen Dampfers nach erhöhter Hitze verlangen haben mögen, das alles mag sich Herr de la Porte einmal überlegen, wenn er sich über die geographische Lage und das Klima Dooks wird klar geworden sein. Zum großen Mißvergnügen der Franzosen und der Russen, vielleicht auch der Engländer, die keiner Nation außer sich Fortgang auf dem Kolonialgebiete wünschen, ist die Möglichkeit nicht ausgeschlossen, daß sich der Negus, König Johann von Abyssinien, den Italienern in die Arme wirft, da seine Lage im Lande immer kritischer wird. Der Ausbruch einer großen Unruhe soll in Abyssinien zu erwarten sein. Zwischen dem Negus und dem italienischen Hauptquartier ist zur Zeit ein eifriger Verkehr im Gange.

### Deutsches Reich.

Berlin, 9. Juli. (Hof- und Personal-Nachrichten.) Se. Majestät der Kaiser empfing gestern Vermittlung zu Vorträgen den General-Adjutanten v. Wittich und den Kapitän z. S. Freiherrn v. Sedendorf und den Kaiserlich deutschen Gesandten in Buenos Ayres Herrn v. Rothemann und den neuernannten Gesandten des Deutschen Reichs in Mexico Freiherrn v. Zedtwitz in Audienz. Nachmittags 1 Uhr hatte der persönliche Adjutant Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Alexander von Preußen, General-Lieutenant von Winterfeld, die Ehre des Empfanges. Demnächst arbeitete Seine Majestät der Kaiser längere Zeit mit dem Regierungsrath von Brandenstein. Zu dem Diner waren der Staatsminister Dr. v. Achenbach, der Kapitän z. S. Fehr. v. Sedendorf, der Leibarzt Geh. Rath Dr. Leuthold, Regierungsrath v. Brandenstein zc. mit Einladungen beehrt worden. Nach der Tafel hörte Se. Maj. der Kaiser einen längeren Vortrag des General-Arztz Dr. Leuthold. Gegen 6 Uhr unternahm Se. Maj. der Kaiser eine längere Spazierfahrt und nach der Rückkehr von derselben sah die Kaiserlichen Majestäten die Erbprinzipal sachsenmeiningenschen Herrschaften bei sich zum Theil. Im Laufe des heutigen Vormittags nahm Se. Maj. der Kaiser mehrere Vorträge entgegen, arbeitete mit dem Zivilkabinett und später mit dem Kriegsminister. — Die Nordb. Allg. Ztg. meldet: Aus zuverlässiger Quelle erfahren wir, daß der Chef des Militärkabinetts, General der Kavallerie, von Albedyll, noch im Laufe dieses Sommers oder zum Herbst dieses Jahres das Kommando eines Armeekorps übernehmen wird. Berlin, 9. Juli. Die „Derschawa“, worauf der russische Kaiser Kaiser Wilhelm entgegenfährt, wird von zwei russischen Kriegsschiffen begleitet. Sobald Kaiser Wilhelm die „Derschawa“ betreten hat, dampfen das russische und deutsche Geschwader nach Kronstadt, wo die Landung stattfindet. Am Lande wird der Kaiserliche Gast mit allen militärischen Ehren empfangen werden. Von Kronstadt geht nach offiziellem Empfang die Fahrt nach Peterhof. In Begleitung des Jaren auf der „Derschawa“ wird mit Rücksicht darauf, daß Graf Herbert Bismarck in Begleitung Kaiser Wilhelms ist, sich auch Giers befinden. — Dr. Madenzie hat erklärt, daß er dem Redakteur des Haager Dagblad gegenüber nicht gesagt habe, die Einsetzung einer Regentenschaft wäre wahrscheinlich gewesen, wenn er der Diagnose zugestimmt hätte, daß Kaiser Friedrich an Krebs litt. Jetzt wird der Herr. B

aus Amsterdam gemeldet: Das Dagblatt hält die Mittheilung seines Redakteurs in ihrem ganzen Umfange anrecht. Mittags um 2 Uhr habe sich der Redakteur bei dem englischen Arzte gemeldet, der ihm gegen 8 Uhr Abends eine Unterredung gewährte. Madenzie hätte also eine geraume Zeit zur Vorbereitung gehabt. Nicht der Reporter, sondern Madenzie selbst habe zuerst die Regentenschaftsfrage zur Erörterung gebracht und sogar schärfer und länger über diese Frage gesprochen, als der Redakteur zu veröffentlichen für erwünscht erachtet habe. Der Redakteur machte während der Unterredung Notizen, welche er alsbald ausarbeitete. Das Dagblatt nimmt daher kein Wort zurück von dem, was es über Madenzie's Erklärungen mitgeteilt hat.

— Der Staatsanzeiger schreibt in seinem nichtamtlichen Theile: „In den verschiedensten Provinzialzeitungen sind in jüngster Zeit Mittheilungen über Revision und angelegliche Reformpläne, betr. die Landwirtschaftsschulen, verbreitet worden, welche nicht nur an und für sich unbegründet, sondern auch geeignet sind, in den Interessentkreisen dieser Schulen unnötige Besorgnisse über den Bestand der Schulen wachzurufen und damit den Besuch derselben zu schädigen. Die Landwirtschaftsschulen befinden sich in gebräuchlicher Wirksamkeit; eine Aenderung ihres Lehrplanes ist von keiner Seite in Anregung gebracht; durch die im vorigen Jahre erfolgte definitive Verleihung des Einjährig-Freiwilligen-Rechts sind die Verhältnisse dieser Schulen konsolidirt; an eine Aufhebung dieses Rechts oder gar eine Umwandlung der Landwirtschaftsschulen in Ackerbauhöfen denkt Niemand. Die angeblichen außergewöhnlichen Revisionen der Landwirtschaftsschulen durch Kommissare des landwirtschaftlichen Ministeriums beschränken sich auf den üblichen in einem regelmäßigen Turnus stattfindenden Besuch einzelner dieser Schulen durch einen Ministerialkommissar unter Assistenz des mit der direkten Ueberwachung der betreffenden Schule betrauten Regierungs- und Schulraths. Es liegt deshalb nicht der geringste Grund vor, an einschneidende Reformpläne in Betreff dieser Schulen zu denken.“

— In Befolgung der in § 28 des Unfallversicherungs-Gesetzes vom 6. Juli 1884 gegebenen Bestimmung, wonach die erstmalige Revision der berufsgenossenschaftlichen Gehaltentabelle nach Ablauf von längstens zwei Rechnungsjahren vorgenommen werden muß, haben die Berufsgenossenschaften in ihren diesjährigen Genossenschafts-Versammlungen, für deren Abhaltung der Termin mit dem Monat Juni abgelaufen ist, ihrer großen Mehrzahl nach Aenderungen in der Bildung ihrer Gehaltsklassen beschlossen. Die Aenderungen sind unter Berücksichtigung der in den einzelnen Betrieben und Betriebsthatungen vorgekommenen Unfälle getroffen worden und haben mehrfach, wie wir hören, auf Grund der praktischen Erfahrung einen einschneidenden Charakter erhalten. Es war dies allerdings bei der Reueit der Institution vorauszusetzen, und die Genossenschafts-Versammlungen sind dabei mit ebenso größerer Gründlichkeit zu Werke gegangen, als die nunmehr in Kraft tretenden Tarife eine 5jährige Geltungsdauer haben werden. Zu ihrer Gültigkeit bedürfen die über die Aenderung der bisherigen Gehaltsklassen und Gehaltentabelle gefaßten Beschlüsse noch der Genehmigung des Reichs-Versicherungsamtes. Das letztere hat deshalb mit der jetzt zum zweiten Male vorzunehmenden Durchsicht der berufsgenossenschaftlichen Tarife für die nächsten Monate eine umfangreiche Aufgabe gestellt erhalten.

— Wie vor wenigen Wochen berichtet, finden gegenwärtig hier von einer Kommission Ermittlungen darüber statt, ob die in Lüden festgehaltenen Gold- und Silberwaaren und Uhren auch den Be-

### Wangerooe.

Von A. Cordes.

(Fortsetzung.)

Von demselben aus hat man einen hübschen Anblick über das unendliche Meer im Norden, auf die Jade und Weser im Südosten, das Watt auf dem Festlande und das Seegras im Süden und die Insel Spieleroo im Westen. Der Leuchtturm besitzt ein weißes Drehfeuer, welches in Zwischenräumen von je 1 Minute erscheint und verschwindet. Der Thurm überragt den normalen Hochwasserstand um ca. 30 Meter und ist auf 16 Seemeilen sichtbar. Umweid des Leuchtturms steht die sehr niedliche Kirche der Insel. Diefelbe ist im Innern wirklich sehenswerth. Ein ständiger Pastor ist aber nicht vorhanden, auch kein Pfarrgebäude. Im Winter versteht der Lehrer des Dorfes den Kirchendienst, im Sommer aber, während der Saison, kommt ein der Erholung bedürftiger Oldenburger Prediger und besorgt den Gottesdienst in der Kirche. Der Pastor bleibt, wie ich hörte, ca. 4 Wochen und macht dann einem Dritte und Vierte, Jeder erhält für den Aufenthalt 150 Mk., so ausgefakten 600 Mk. gezahlt sind. Eine herrliche Sache, habe ich manchmal gedacht, da möchte ich auch zur Freude meines Porten-

Noch habe ich des Kinderhospizes zu erwähnen, welches von der oldenburgischen Regierung unweit des Badestandes zur Aufnahme kranker — Strophalder, nervenschwacher, verkrüppelter — worden ist. Die Kosten für sog. Verpflegung bemessen sich nach der Zahlungsfähigkeit der Eltern, bezw. Vormünder oder Mündel. Es giebt demnach mehrere Klassen. Ich brauche hierüber kaum ein zuziehen. Die armen Kinder kann man nur mit Bedauern ansehen. Ob während der Saison eine Inspektion des Hospizes stattfindet, weiß ich nicht, glaub's oder laun.

Daß die ganze Insel einen behaglichen Eindruck macht, habe

ich schon vorhin angedeutet. Erhöht wird derselbe für den, der in stiller Einsamkeit Erholung sucht, durch Entbehrungen. Entbehrungen? fragt da wohl Mancher, der nicht daran gewohnt ist und rümpft geringschätzig das Gesicht. Ja, Gutester, sage ich; entbehren mußt Du z. B. Konzerte und Theater, kostspielige Abendunterhaltungen und Spielhöllen, und wollest Du ein Bad besuchen, um Eroberungen zu machen, so kann ich Wangerooe Dir nicht empfehlen. Es geht dort äußerst solide und ruhig her; es ist kein Luxusbad.

Auf Wangerooe giebt es vorläufig nur ein großes Kur- und Konversationshaus mit schöner Veranda; in dem Hause befindet sich ein Speise-, Les-, Rauch- und höchst solider Spielalon, und wenn man will, kann man auch wohl einmal nach den Klängen eines guten Flügels oder Pioninos, was weiß ich, herumhüpfen, aber das ist, meines Wissens, Alles. Wangerooe ist ein Kurort im wahren Sinne des Wortes. Müde und abgespannt, auch nervenkrank mit krankhaft blasser Gesichtsfarbe kommst Du, lieber Leser, vielleicht dahin, aber gesunder und kräftig an Leib und Seele kehrt Du heim. Man ist auf Wangerooe nur auf den Strand, reine Luft und das kräftige Seebad angewiesen; letzteres ist trotzdem milde genug, um es auch Kindern angedeihen zu lassen, die mit Hacke und Spaten ort barfuß am Strande arbeiten können. Der Salzgehalt des Wassers wird etwa 4 Prozent betragen.

Aber halt! Etwas giebt's für Dich noch, wenn Du ein Jäger bist. Gehe auf den östlichen Theil der Insel und mache Jagd auf Semendeln, und wenn Du für die Dame Deines Herzens eine erlegt hast, so freue Dich, denn selten sind diese kreischenden Vögel. Auch Kaninchen darfst Du schießen, davon giebt's mehr, aber beileibe keine Bergenten, die auf und in den Dünen brüten. Die Seebundsjagd ist auch frei. Für dieselbe sind Fahrzeuge zu haben, pro Tag 10 Mk., bei Beteiligungen von 3 Personen. Du aber, mein Herr Botaniker, klettere fleißig in den Dünen herum; Du findest auf der kleinen Insel Land-, Heide-, Sumpfs-, Dünen-, Wasser- und Sumpfpflanzen; und auch Du, freundliche Leserin, kannst manchen schönen Strauß von mannigfaltigen Pflanzen mitnehmen, und wenn's auch nur von dem lieblichen, auch als Kranz sich gut haltenden Erigeron wäre; der Bescheidene hat bald genug. Aber

auch tegeln kannst Du, wenn Du willst, und auf einer kleinen Wiese unweit des Konversationshauses habe ich Damen, Herren und Kinder gesehen, die sich ungenirt dort tummelten und ein Kegelspiel — ich glaube, es ist ein englisches Spiel, weiß aber eben nicht, wie es heißt — spielten.

Auch Ausflüge kann man von Wangerooe aus machen. Eine Fahrt nach Langeoog kostet 20 Mk., nach Spieleroo 15 Mk., nach Helgoland 25 Mk., wenn sich 3 Personen beteiligen; bei größerer Beteiligung ist die Fahrt aber für jede Person entsprechend billiger. Eine Fahrt nach Norderney kostet für 20 Personen à 1,50 Mk., Einzelfahrt 30 Mk., nach Wilhelmshaven à Person 1,50 Mk. bei Beteiligung von 20 Personen, nach Bremerhaven à Person 1 Mk. bei Beteiligung von 20 Personen, Einzelfahrten 20 Mk., eine Fahrt auf See per Tag 20 Mk.

Höre mich noch ein Weilchen an, geehrter Leser; es könnte ja sein, daß auch für Dich, falls Du wie ich täglich bei anstrengender Stubenarbeit die frische Luft entbehren mußt, ein Seebad angezeigt wäre. Und das steht fest: nichts kann für die armen Nerven, das Herz, diese „Blutpumpe“, den Magen u. s. w. wohlthuernder wirken, als ein ruhiges Seebad. Und was ich von meinem Aufenthalt auf Wangerooe sage, gilt, abgesehen von der Beschreibung der Insel, meist allen Seebädern, wie auf Sylt, Borkum, Langeoog zc.

Auf der Insel Wangerooe existirt, wie schon gesagt, nur ein Hotel. Das ist freilich ein Fehler, da man ohne Wahl zufrieden sein muß. Dies Hotel ist das Kurhaus. Der Besitzer ist zugleich Badedirektor. Mit der Küche des Hotels steht's übrigens gut, sie bietet gut zubereitete Speisen. Der Wirth ist sehr zugänglich und fördert das Wohl der Kurgäste nach Kräften in zuvorkommender Weise. Etwas Beschwerden finden bei ihm stets ein offenes Ohr. Die Preise sind etwas hoch gestellt. Will man volle Beköstigung im Hotel haben, so kostet es 4 1/2 Mk. per Tag ohne Wohnung, den Preis der ganzen Pension kenne ich nicht. Table d'hôte kostet in und außer Abonnement 2 Mk., für Passanten 2,50 Mk., Abendessen 1,25 bis 1,50 Mk.

(Fortsetzung folgt.)

Stimmungen des Reichsgesetzes vom 16. Juli 1884 entsprechen. Trotzdem eine lange Uebergangszeit bewilligt war — das Gesetz ist bekanntlich erst am 1. Januar d. J. in Kraft getreten —, so scheinen doch viele Verstöße gegen dasselbe festgestellt zu sein, wovon eine große Anzahl polizeilicher Strafmandate und gerichtlicher Verhandlungen Zeugnis ablegen. Am meisten scheint gegen den § 6 des Gesetzes gesündigt zu werden. Viele Verkäufer von Gold- und Silberwaaren glauben, daß vom Auslande eingeführte mit einem Kontrollstempel eines fremden Staates versehene Waaren hier ohne Weiteres zum Verkauf ausgelegt werden dürfen. Nun bestimmt aber § 6 ausdrücklich, daß aus dem Auslande kommende Gold- und Silberwaaren, deren Feingehalt durch eine dem Reichsgesetz nicht entsprechende Bezeichnung angegeben ist, nur dann feilgehalten werden dürfen, wenn sie außerdem mit einem Stempelzeichen nach Maßgabe des Reichsgesetzes versehen sind.

Zu den Glaubenssätzen des französischen Revanchefideismus gehört auch die Behauptung, daß Reichsland sei seit der Vorkriegszeit von Frankreich verarmt. Wie wenig dies zutreffend ist, geht aus dem Umstande hervor, daß der kürzlich erfolgte Finanzabschluß des Finanzjahres 1887/88 gegen den Etat einen Ueberschuß von 906 571 M. ergab. Es ist dies um so günstiger, als in dem genannten Jahre 636 533 M. zur Schuldenentlastung verwendet wurden, während die im Gesetze vorgesehene regelmäßige Schuldenentlastungsquote sich nur auf rund 275 000 M. beläuft. Geht aus diesen Ziffern die erhöhte Steuerkraft der Bevölkerung hervor, so läßt sich auch aus dem Stande des Sparfassenwesens der Schluß ziehen, daß der Wohlstand im Lande in wachsendem Maße befruchtlich ist. Die Schlef. Btg. erhält darüber folgende Zusammenfassung: Seit 1872 ist die Zahl der Sparfassen von 37 auf 81, die der Sparfassenbücher von 41 713 auf 142 894, der Gesamtbetrag der Guthaben von 7,5 Millionen auf 44,5 Millionen Mark gestiegen. Während 1872 erst auf 37 Einwohner ein Sparfassenbuch kam, trifft gegenwärtig ein solches bereits auf 11 Einwohner. Die Ersparnisse bezifferten sich 1872 auf den Kopf der Bevölkerung nur auf 5 M., gegenwärtig aber bereits auf 28 M. Auch aus verschiedenen anderen Anzeichen, wie aus der Armenstatistik, der Zahl der Hypothekeneinschreibungen, Pfändungen, unzulänglichen Steuern etc., läßt sich ersehen, daß der Wohlstand sich, wenn naturgemäß auch nur langsam, so doch stetig hebt.

Aus Alexandrien wird der „Times“ unterm 5. d. M. gemeldet: „Zehner Pascha ist der Ansicht, daß der „weiße Pascha“ in Bahr-el-Ghatal Emin Pascha und nicht Stanley ist. Emin Pascha hatte vorher einen von Zehners Voten benachrichtigt, daß er, wenn er hart bedrängt werde, verlassen würde, nach Bahr-el-Ghatal zu gelangen, wo er wohlbekannt und die Bevölkerung dem Mahdi feindselig gesinnt sei.“ — Zehner Pascha, ehemals Sklavenhändler im Sudan, ist mit den dortigen Verhältnissen genau vertraut.

Die Nachrichten, welche aus dem Zululande kommen, schildern die dortige Lage als sehr ernst. Die meisten der Küstehauptlinge unweit St. Lucia sind, kühn gemacht durch die englische Schlacht am 2. Juni und Ufkepu's Niederlage, auf dem Kriegspfade. Der Gouverneur von Natal, Havelock, hat die Aushebung von Freiwilligen in Natal genehmigt, welche dem Richter des Zululandes, Pretorius, der von feindlichen Zulus umringt ist, zu Hilfe kommen sollen.

Coburg, 6. Juli. (Die Söhne des Kaisers.) Die „Cob. Btg.“ ist in der Lage, das mehrfach in den Zeitungen erwähnte Gerücht, daß die vier kleinen Söhne unseres erlauchtesten Kaiserpaars zu längerem Aufenthalt nach Oberhof (Jagdschloß des Herzogs von Coburg-Gotha im nördlichen Thüringerwald) kommen werden, zu bestätigen. Die Prinzen treffen Mitte dieses Monats in Schloß Oberhof ein.

Wiesbaden, 9. Juli. Bischof Zimittze ist wieder abgereist, da er keinen Zutritt zur Königin von Serbien erlangen konnte.

## Ausland.

Brüssel, 3. Juli. Am verfloffenen Donnerstag, den 28. Juni, fand unter dem Vorsitz des Generalkommissars der belgischen Regierung, Grafen A. d'Alton-Olivier, eine Sitzung der Kommissare aller vertretenen Länder statt. Gegenstand der Beratung war die Bildung und Zusammensetzung des Preisgerichtes. Die deutschen Aussteller, 731 an der Zahl, waren durch ihren Kommissar, Herrn R. Cornely, vertreten. Die Berichte über Ausstellerzahl und Raumgröße der verschiedenen Abtheilungen ergaben, daß das deutsche Reich nächst Belgien am hervorragendsten vertreten ist. Die Zahl der in Deutschland zu erwählenden Juroren wird demnach nicht weniger als 40 betragen, und ist Herr Cornely beauftragt, betreffende Ernennungsvorschläge der belgischen Regierung zu unterbreiten. Die Jurorenarbeiten selbst werden am 20. Juli beginnen. Außer namhaften Geldpreisen gelangen Ehren diplome, Medaillen und Anerkennungsdiplome zur Ausheilung.

Brüssel, 9. Juli. Madenzie erklärt das Interview des Figaro für reine Erfindung. — Der Temps und die Republique Francaise greifen den Finanzminister heftig an, er sei bekannt als „unberühmter Demagoge.“ Sie lassen durchblicken, daß sein Sturz nahe sei. — Aus Kopenhagen meldet die Indpendance Belge, Sr. Majestät der Kaiser Wilhelm würde auf der Rückreise von St. Petersburg Kopenhagen besuchen, vielleicht gleichzeitig mit Sr. Majestät dem Kaiser Alexander, der Ende Juli dort erwartet wird.

Brüssel, 9. Juli. Die „Etoile belge“ bringt eine Depesche aus Boom vom 8. d. M. Abends, der zufolge bei Gelegenheit einer Wahl Anordnungen entstanden seien, wobei die Gendarmen Feuer auf die Menge gegeben und mehrere Personen verwundet habe.

Paris, 6. Juli. Hier erregt ein Leitartikel des „Temps“ über die Folgen der Reise des deutschen Kaisers nach St. Petersburg die größte Aufmerksamkeit; es wird behauptet, er sei nicht in Paris geschrieben. Der Artikel besagt: Die französisch-russische Allianz ist ein Gedanke, der nur auf beiderseitigen Sympathien beruht, aber durch die Geschichte und die einander absolut feindlichen Interessen der beiden Nationen widerlegt wird. Ein Bündnis mit Oesterreich würde den französischen Interessen dienlicher sein und ein stärkeres Gegengewicht zu den deutsch-russischen Tendenzen bilden. Dieser Gedanke ist in einigen Kreisen schon weit verbreitet, wo man die Zukunft, die man in Berlin Oesterreich-Ungarn bereiten will, ganz anders ansieht, als im Wiener Kabinett.

Paris, 9. Juli. Bei dem gestrigen Banket in Rennes griff Boulangier die Kammer auf das heftigste an. Es sei die höchste Zeit, dieser Kammer und dieser unheilvollen Verfassung ein Ende zu machen. Die Stimme des Volks müsse sich jetzt hören lassen und zum Wohle der Republik und bei den vorbereitenden Wahlen sich betheiligen. Die Auflösung der Kammer und die Revision der Verfassung sei der einzige Wunsch eines jeden Franzosen.

Paris, 9. Juli. Aus Ar les Bains wird gemeldet, daß der Kaiser von Brasilien wieder hergestellt ist und sich am 5. August cr. in Bordeaux zur Heimkehr nach Rio de Janeiro einschiffen wird.

Paris. Der Tod der vier Schwarzen, die der Gouverneur des Senegals auf den Alcatraz-Inseln hat verhungern lassen, scheint nun doch noch seine Sühne zu finden. Wie der Frankfurter Zeitung aus Paris gemeldet wird, theilte im letzten Ministerrathe der Justizminister mit, daß gegen den Gouverneur Genouille eine Untersuchung wegen fahrlässiger Tödtung eingeleitet sei.

Rom, 8. Juli. Wie die „Agencia Stefani“ meldet, ist Italien der Suezkonvention beigetreten.

London, 9. Juli. Es verlautet, daß Kabinet hätte sich entschlossen, die Selbstverwaltung-Bill in verlängerter Session, selbst unter Opferung wesentlicher Paragraphen, durchzusetzen. Die Stimmung der heutigen Blätter über den Erfolg ist pessimistisch.

London, 9. Juli. Im Unterhause erklärte Smith das zur Untersuchung der schweren Anklagen gegen Parnell gelegentlich des Prozesses O'Donnell einzusetzende Untersuchungsausschuss kompetent, absolut unparteiische Gerichte. Parnell zeigte an, er werde selbst die Einsetzung eines Untersuchungsausschusses beantragen, um die schwachvollen unwahren Anklagungen des Generalfiskals zu widerlegen. Im Oberhause wurden Telegramme verlesen, wonach Unruhen im Zululande ausgebrochen seien, auch im Küstendistrikt nördlich des Zululandes, sowie in den reservierten Distrikten befinden sich die Eingeborenen im Aufstande. Der Regierungsvorsetzer sprach die Hoffnung aus, die dortigen Truppen würden zur Unterdrückung des Aufstandes ausreichen.

Petersburg, 9. Juli. Dem „Grashdanin“ zufolge ist die Verstaatlichung der transkaukasischen Eisenbahn vom 1. Januar 1889 an beschloffen.

Belgrad, 9. Juli. Die serbische Scheidungsangelegenheit liegt so: Die Königin beabsichtigt die Absicht, heimzukehren und eine aktive politische Rolle zu übernehmen, welche mit der Politik des Königs unvereinbar gewesen wäre. Dies veranlaßte den König, Schritte zu unternehmen, damit die Königin eine gewisse Zeit dem Lande fern bleibe. Deshalb stellte der König den Antrag, daß ein Staatsakt von beiden Parteien ausgefertigt werde, der vom Metropolitan, den Bischöfen, dem Gesamt-Ministerium unterzeichnet und mit dem Staatsiegel versehen wäre und der den Segen des Metropolitan enthielte. Demgemäß behält die Königin unter der Verbindung, daß sie nur auf Vererbung des Königs das Land beträte, sämtliche Rechte und Würden bei. Die Vertragsfrist wird durch die Großjährigkeit des Kronprinzen bestimmt. Derselbe setzt seine Studien durch 4 1/2 Jahre unter Aufsicht der Königin in Deutschland fort, verbringt nur die Ferienmonate bei seinem königlichen Vater und kehrt erst nach Ablauf dieser Frist heim. Die Königin hat diesen Akt zurückgewiesen und hiermit selbst den Scheidungsweg gewählt. Das Verhalten der Königin hat hier Befremden erregt. Selbst Kritik hat sein Bedauern ausgedrückt. Alle erblicken darin einen Verlust, das Ansehen des Königs zu untergraben, der als ein Gelmann gehandelt hat. Die Mission Protitsch besicht darin, den Kronprinzen einfach hierher zu bringen, falls die Königin sich noch fernern weigert.

Sofia, 8. Juli. Die Delegirten der Regierung Teneff und Belschiff sind heute nach London abgereist, um eine endliche Regelung der Angelegenheit betreffend den Bau der Eisenbahn Barua-Rustschuk herbeizuführen.

Konstantinopel, 9. Juli. Ein Telegramm der Agence Havas meldet: Vorgeraten Abend um 10 Uhr umginge ein 50 Mann starke Bande bulgarischer Briganten die Bahnstation Bellobo in Ostrumelien und schleppte zwei österreichische Staatsangehörige, den Agenten der Gesellschaft „Vitalis“ und denjenigen der Gesellschaft des Baron Hirsch, als Gefangene mit sich fort.

## Marine.

§ Wilhelmshaven, 10. Juli. Durch Allerh. Kabin.-Ordre vom 5. Juli cr. ist Folgendes bestimmt: Der Vize-Admiral Graf von Monts ist unter vorläufiger Befehlung in seiner Stellung als Chef der Marineinspektion der Nordsee und unter Ernennung zum kommandirenden Admiral, zur Admiralität, behufs Vertretung des Chefs derselben, kommandirt. — S. M. Vermessungsfahrzeug „Albatros“ hat gestern Nachmittag die hiesige Rade verlassen und ist in See gegangen, um die Vermessungsarbeiten fortzusetzen.

— S. M. Kreuzer „Nautilus“ ist am 8. Juli in Mozambique eingetroffen und wird am 11. Juli wieder in See gehen.

Riel, 6. Juli. Es verlautet mit Bestimmtheit, daß Kapitän z. S. Heusner als erster nautischer Beirath des Prinzen Heinrich herangezogen wird. Derselbe hat bekanntlich das Panzerschiff „Odenburg“ befehligt, als Prinz Heinrich erster Offizier auf demselben war.

## Sofales.

§ Wilhelmshaven, 10. Juli. (Gemäldeausstellung im Kaiser-saal.) Am Freitag beginnt die Ausstellung der beiden Kolossalgemälde, über welche die „Düden. N.“ folgendes schreiben: „Die beiden von den Gebr. von Cassel zur Schau gestellten Kolossalgemälde: Ausstellung der Leiche und Leichenbegängniß Sr. Majestät Kaiser Wilhelm I., dürften mit Fug und Recht der allgemeinsten Theilnahme empfohlen werden. Beide sind als vollkommene Werke zu bezeichnen, insoweit die Malerei bei derartigen Vorwürfen überhaupt etwas Vollkommenes zu erreichen im Stande ist. Bei dem ersten Bilde ist es die Ruhe, welche über das Ganze ausgebreitet ist, die die Zuschauer unwillkürlich ergreift, bei dem zweiten fesselt ihn namentlich die Perspektive, die Gruppierung der kleinen wie der großen Massen und die Portrait-Ähnlichkeit Kaiser Wilhelm II., der Könige von Rumänien, Sachsen, Belgien und des Prinzen Heinrich. — Daß beide Gemälde nach der Natur aufgenommen sind, darf als bekannt vorausgesetzt werden.“

§ Wilhelmshaven, 10. Juli. (Diebstahl.) In vergangener Nacht brachen Diebe in die Wohnung des Marinekapitänens Herrn Gödel ein und stahlen Wein, Tischzeug und einen Korb, in welchem sie wahrcheinlich einen Theil des Gestohlenen forschleppten. In frecher Weise verunreinigten sie auch noch den Ort, wo sie ihre Raubereien verübt hatten. Wie es heißt, ist dieser Einbruch, der viele Ähnlichkeit mit dem neulichen in der Adalbertstraße hat, von zwei Männern und einer Frauensperson ausgeführt worden.

Sollten Leute zufälliger Weise derartige Personen gestern in der Nacht bemerkt haben, so würden sie der Polizei einen großen Dienst erweisen, wenn sie ihr davon Kenntniß geben wollten. Wenn nun auch nächtliche Diebstähle in allen Städten vorkommen, so möchten wir doch darauf hinweisen, daß das Institut unserer Nachtwächter nicht das Beste ist. Die hiesigen Nachtwächter sollen meist ältere Leute sein, von welchen ein kräftiges Eingreifen nicht erwartet werden kann. Auch genügt die eine Kontrolluhr keineswegs, umsoneniger, als der Dienst der hiesigen Polizei mit der 11. Nachtstunde abschließt. Zwischen der Polizeibehörde und dem Magistrat schweben schon seit längerer Zeit Unterhandlungen über die Nachtwächterfrage, die hoffentlich recht bald zum guten Abschluß führen werden.

§ Wilhelmshaven, 10. Juli. Auch der zweite Tag verlief aufs Beste. Der Schützenplatz war gut besucht. Der Kinderball am Nachmittag fiel gut aus, sowie auch der Abendball. Das Schießresultat an diesem Tage ist folgendes: Standschreiber 2 (ausgelegt): 1. Rosengarth, 2. Pape, 3. Wehmeyer, 4. Roux, 5. Sandow, 6. Hillers (Varel), 7. Krey, 8. Zeed. Standschreiber 1 (freiändig): 1. Pape, 2. Heinen, 3. Hillers (Varel) 4. Rosengarth, 5. Müller (Varel), 6. Behrens (Varel), 7. Eilers, 8. Wehmeyer. An dem heutigen Ausmarsch theilnehmten sich auch ca. 20 Schützen, die aus Jeder eingetroffen sind. Das Wetter ist leider regnerisch.

\* Wilhelmshaven, 10. Juli. (Es regnet.) Es ist wirklich rein zum Haarausraufen mit diesem Sommer, der zwar ein grünes Kleid trägt, aber keine sommerliche Temperatur besitzt und über welchen eine fast immer graue Wolkenmasse mürrisch und verdrossen herabstieft. Und was das Schlimmste noch von Allem ist, sobald die armen nach schönem Wetter lechzenden Menschenkinder irgend ein Fest feiern wollen, ein Vergnügen vor haben, um das Alltägliche und vielleicht auch das Widerwärtige der Zeitlage ein wenig zu vergessen, so strömt der Himmel seine Regengüsse herab und mit dem

bischen Luft ist es vorbei. Was nützen den Damen ihre lustigen und duftigen Toiletten, wenn sie den Regenmantel darüber ziehen müssen? Was nützen Donny's ihre pschütten Garberoben, mit welcher sie die spröden Herzen der Schönen so sicher einzufangen hoffen? Es regnet, der Himmel ist so grau und es weht so kalt, daß der Atem v-rgeht. Die Ausflügler stüchten sich in die vollgepflanzten, oft recht unkomfortable eingerichteten Gastzimmer, die Damen plaudern in ihrem Unmuth von allem Möglichen und Unmöglichen und die Herren spielen Stat, rauchen eine Menge Cigarren, trinken eine Menge Bier von mitunter höchst zweifelhafter Güte, welches man draußen im Freien wohl mit in den Kauf genommen hätte, welches man geschlossenen Raum aber das Unbehagen nur noch erhöht. Andere greifen zur Zeitung, um sich über das Gellatsch bezüglich des Sie Morell Madenzie, Enthüllungen aus der Regierungszeit Kaiser Friedrichs etc., denen jeder Unbefangene die Parteinuth von beiden Seiten auf tausend Schritten anmerkt, zu ärgern. Armer Kaiser Friedrich, nicht einmal im Grabe sollst du Ruh haben! Das ist der Tenor, der sich durch das ganze widerwärtige, pietätlose und gehässige Geschreibsel wie ein rother Faden hindurch zieht. Es harmonirt die äußere Natur durch ihre Unfreundlichkeit mit der inneren Lage. Da wirft ein in die Zeitungsklektüre vertiefter alter Herr müthend ein umfangreiches Blatt hin und reunt hinaus in den Regen, ohne Kopfbedeckung. „Wenn ich der Kaiser wäre! Wenn ich der Kaiser wäre! Die Durschen sollten mir! Wozu haben wir den famosen Paragraffen vom groben Anzug? Die ein Koltentfeuer wenden ihn Staatsanwalt und Richter auf Au und jehs an, er paßt für Alles und trifft seinen Mann . . . Aber hier. Keinen Muck, keinen Ton! O, Du da oben mit deinem Donner und Blitz! Aber dir ist's zu kleinlich! Doch keine Mählen mahlen langsam.“ Während seines Monologes ist er stehen geblieben, will wieder davon rennen. . . doch da fühlt er sich von hinten an den Nackschößen ergaßt. „Aber mein Gott, Alter, bist Du denn ganz toll geworden? Was sollen die Leute von Dir denken! Hier ist Dein Hut und komm unter meinen Regenschirm und laß uns zurückkehren. Der Herr Registrator meint Dich, den dritten Mann zu einem Parthiechen abzugeben. Der alte Herr feußt, Igiebt seiner sorglosen und liebevollen Gehälfte den Arm und läßt sich zurückführen. Beim Stat vergeht ihm schließlich der Aeger. Dort hinten in einer Ecke sitzen drei wackere Bürgerleute, die einen Stadtvater mit Tabakworten und Vorschlägen traktiren. „Das sind mir schöne Beschlüsse!“ hört man oft auch das Gemurre laut und zornig durchdringen. Von einem Tische, wo mehrere Damen Molla schürren, schrillt es jetzt auch laut hervor: „Und die Fette wollen Sie behalten Frau N. N.“ „Nun und nimmer thät' ich das!“ Endlich hört der Regen auf. Rufe wie: „Es hat aufgehört! Die Sonne kommt vor!“ schwirren jetzt durcheinander. Und wirklich, ein freundlicher Sonnenstrahl sendet seinen Schein in das Zimmer. Die Meisten erheben sich. Die Statspieler meinen abt: Wir wollen uns nicht fiden lassen; denn lange wird die Freude nicht dauern.“ Und sie hatten Recht.

† Wilhelmshaven, 10. Juli. Der Blumenkorb, welcher Ihre Königl. Hoheit der Frau Prinzess Heinrich von Preußen von den Damen der Offiziere und höheren Beamten der hiesigen Garnison zum morgenden Geburtstage gewidmet worden, ist durch folgende Verse begleitet:

Am Eden Nordseebrände,  
Umweht von rauher Luft,  
Wo spärlich sonst die Rosen,  
Nur kümmerlich ihr Duft,

Da sind — welch lieblich Wunder! —  
Ganz heimlich und ganz sacht  
Unspürlich tausend Rosen  
Erbüht über Nacht.

Genirchen ist gekommen  
In früh'ler Morgenstund',  
Hat soend lei' berüht  
Die Knospen in der Mund'.

„Auf, auf, Ihr trägen Schläfer!  
Die Sonn' beginnt den Lauf.  
Dut' flugs zum frohen Feste  
Die Blumenaugen auf!“

Nicht dürft Ihr länger zaudern,  
Nicht scheuen Sturm und Wind,  
Zum hohen Wiegengeste  
Ewaaget all' geschwind!“

Das Nischen hat's geflüstert,  
Die Knospen hörten's traur'n  
Und — zauberleich — ist p'bhlich  
Ein Rosenmeer zu schau'n!

In thautenreichem Brangen  
Dünat sich die Blumenhaar,  
Zu bringen Ihrer Füßlein  
Ein duftend Opfer dar.

Nimm an in Hund und Gnade,  
Die Kinder spröder Au,  
Den Blumen-Gruß der Jade  
Empfange hohe Frau!

Und steigt's aus Rosenfeldern —  
Wie Segensmuth herauf —  
In senden treue Herzen  
Für Dich zum Himmel auf!

+ Bant, 9. Juli. Der Klub „Erholung“ macht am Sonntag den 15. d. M. einen Ausflug per Achse nach dem Barelter Kaffeehaus und wünschen wir den fidelen Herren mit ihren Damen das beste Amüsement.

\* Bant, 9. Juli. Die mit hohen Bäumen umgebene Kinderbewahranstalt, in welcher zur Zeit 73 Kinder unterrichtet werden, ist mit einer Blizableiter-Anlage, 2 Stangen nebst Leitungs, versehen worden. Offenlich verwickelt sich auch recht bald der Wunsch, zu Anlage einer Blizableitung auf dem hiesigen Schulgebäude. Dasselbe entdakt außer den Schulmassen, die mit Schülern und Schülerrinnen bis auf den letzten Platz belegt sind, auch die Wohnungen für sämtliche Herren Lehrer und würde durch qu. Anlage der Kalamität des Rad haufschickens der Kinder bei einem Gewitter abg holfen.

## Aus der Umgegend und der Provinz.

— (Referendarprüfungen.) Am Mittwoch, den 4., und am Sonnabend, den 7. d. Mts., haben bei dem Oberlandesgericht in Celle die Prüfungen von Rechtskandidaten stattgefunden. Von den im Ganzen zugelassenen neun Kandidaten haben fünf die Prüfung bestanden.

Aurich, 28. Juni. Am 6. und 7. September findet im Schützenhofe zu Aurich eine Ausstellung des Ostfriesischen Viehwirtschaftersvereins statt. Ausgestellt werden: Lebende Vöcker, Producte der Viehzucht, hienewirtschaftliche Geräte und Lehrmittel. Das Ausstellungs-Komitee fordert die Zanker auf, die Ausstellung reichlich zu besuchen und bemerkt, daß viele Prämien zu Gebote stehen.

Emden, 9. Juli. Die „Blaarbing'sche Courant“ schreibt: „Die Heringsfischerei stellt sich in gegenwärtiger Saison außergewöhnlich ungünstig ein: durch die jüngsten Stürme wurden viele Fletchen beschädigt; der Verlust an Nezen war sehr bedeutend und der Frang nur sehr gering. Einige holländische Logger sind mit sehr großem Verlust an Nezen und beinahe ohne Frang nach Blaarbingen zurückgekommen.“ Von den Loggern der hiesigen Gesellschaft ist bis jetzt Nichts bekannt.

Emden, 9. Juli. Auf dem Ausstellungspolge herrschte am gestrigen Sonntage ein sehr reges Leben und waren zahlreiche Be-



## Mehde-Verkauf.

Der Landwirth **G. S. Zunken** zu Glarum beabsichtigt, da er seinen Betrieb eingeschränkt hat, auf seinem Landgute daselbst, bei Accum, unmittelbar an der Schaafsee gelegen, am **Donnerstag, d. 12. Juli d. J., Nachm. 2 Uhr** anfgd.

öffentlich meistbietend, auf geraume Zahlungsfrist, durch den Unterzeichneten verkaufen zu lassen:

20 Matten Mehde auf alten Weiden, davon etwa 10 Matten in Heden stehend, 5 Matten Rothflee, ebenfalls in Heden stehend, Ufergras von 6 Matten und das Gras eines Weges.

Alles in passenden Abtheilungen. Kaufliebhaber werden eingeladen.

**M. U. Minzen, Sever.**

## Verkauf.

Als Vormund über weil. **Anton Behrens** Kinder zu Schaaf werde ich **Mittwoch, den 11. Juli d. J., Nachm. 3 Uhr,**

die zum Nachlasse gehörig. Sachen, als 1 vollständiges Bett, 1 Kleiderkiste, verschiedene Mannsleidungsstücke, 1 Haufen Brennholz u. s. w. bei der **Wwe. J. G. Jansen** zu Schaaf öffentlich gegen Baarzahlung verkaufen.

**Heinr. Irps.**

Gegen ortsübliche Zinsen suche ich baldmöglichst von Selbstverleibern auf solide Hypothek aus der Umgegend von **Wilhelmshaven**

**3000 Mark**

und über 6 Monate

**8000 Mark**

anzuleihen.

**Bant, den 29. Juni 1888.**

**Rechnungsst. Schwitters.**

Empfangt soeben aus der Brauerei der Herren **H. u. J. ten Doornkat-Koolmann** ein hochfeines nach **Erlanger Art** gebrautes

**Bier**

und empfehle

hochf. **Erlanger,**

20 Fl. 3 Mk.,

in Gebinden, Liter 32 Pfg.,

hochfeines **Spatenbräu,**

16 Fl. 3 Mk.,

in Gebinden, Liter 36 Pfg.,

das so sehr beliebte

**Münchener Bräu,**

Doornkat-Bräu,

27 Flaschen 3 Mk.,

in Gebinden, Liter 25 Pfg.,

ff. goldgelbes Lagerbier,

36 Fl. 3 Mk.,

in Gebinden, Liter 20 Pfg.

Bedenkung **prompt** und **reell**

und liefere jeden Auftrag frei ins Haus.

Hochachtungsvoll

**A. Zimmermann.**

Bringe mein reichhaltiges Lager

**feinster Cigarren,**

von den niedrigsten Preisen bis zu

250 Mk. per Mille, in empfehlende

Erinnerung. Wiederverkäufern gebe

zu Fabrikpreisen ab.

**J. Roeske,**

Königsstraße u. Götterstraße.

**Fliegenpulver,**

**Fliegenpapier,**

**Fliegenleim,**

**Insectenpulver,**

**Camphor,**

**Naphthalin,**

**sowie Zerstäuber**

zu Insectenpulver

empfehle in bester Qualität billigt

**Rich. Lehmann,**

Wilhelmshaven und Bant.

Ich empfehle mich zum

**Waschen und Ankleiden**

der **Todten.**

Frau **Alleben,** Siefstr. 2.

Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß laut Bekanntmachung des Königl. Landraths zu Wittmund jeden

**Dienstag und Sonnabend**

# Wochenmarkt

im Stadttheil **Elßaß**

nördlich der Börsenstraße (direkt neben der Schießhalle) stattfindet. Bei ungünstiger Witterung kann bis auf Weiteres der Tanzsaal der Schießhalle zu Marktzwecken unentgeltlich benützt werden.

**Bürger des II. Stadtbezirks.**

„**Bur guten Stunde**“,

**Illustrirte deutsche Zeitschrift,**

bringt Romane u. Novellen der besten u. bedeutendsten Schriftsteller!

Glänzende künstlerische Ausstattung!

Preis pro Quartal — 13 Nummern — 2 Mk. 50 Pf.

Bestellungen nehmen alle Buchhandlungen u. Postanstalten (Zeitungsliste 6650) entgegen.

**Probe-Nummern**

liefern alle Buchhandlungen, sowie die Verlags-Handlung

Berlin W. 10.

**Deutsches Verlagshaus.**

**Emil Dominik.**

## Etablissement Wilhelmshöhe.

Inhaber: **G. A. Werner.**

**Heute, Mittwoch, den 11. Juli 1888:**

## Concert u. Kaffee-Kränzchen.

Anfang 7 Uhr. — Entree für Herren 20 Pfg.

Damen frei

Hierzu ladet freundlichst ein

**C. A. Werner.**

**RIEBIG** Company's

**Fleisch-Extract**

Nur echt wenn jeder Topf den Namenszug **J. Riebig** in **BLAUER FARBE** trägt.

Zu haben in Wilhelmshaven bei den Herren **Gebr. Dirks, Ludw. Janssen, Joh. Freese, F. A. Tjaden, H. Lüdicke, Drogenhdlg. P. F. A. Schumacher, H. Schimmelpennig, B. Wilts, C. J. Arnoldt, Apotheker A. Keysser, H. F. Christians, C. J. Behrens, Rich. Lehmann** in Neuheppens und **Hrn. H. D. Brockschmidt, Elßaß, Wallstraße.**

## Alte Tressen

kauft zu den höchsten Preisen

**S. Cohn, Bismarckstr. 22a,**

**am Park.**

**Bers. gesucht.**

Kräftige, zuverlässige

**Arbeiter**

können noch gegen guten Lohn für

längere Dauer Beschäftigung erhalten.

**Varel.**

**Maschinentorffabrik Varel.**

**R. J. Ruschmann.**

**Goldlack**

von **Bergmann & Co.,** Berlin SO

u. Frankfurt a. M. Neues, reizendes

hochfeines Parfüm, à Fl. Mk. 1,—,

Mk. 1,25 und Mk. 1,50 bei

**Ludwig Janssen.**

**Bergmann's**

**Original-Theerschwefelseife**

von **Bergmann u. Co.,** Berlin u.

Frankfurt a. M. Allein echtes,

erstes und ältestes Fabrikat in Deutsch-

land. Anerkannt von vorzüglichster

Wirkung gegen alle Arten Hautun-

reinigkeiten, Sommerprossen, Frost-

beulen, Finnen etc. Vorräthig Stück

50 Pf. bei **Gebr. Dirks.**

**Bergmann's Zahnwasser**

unübertroffen gegen Zahnschmerz, rei-

nigt und conservirt die Zähne und

ablebt dem Munde angenehmsten Wohl-

ruch. Vorräthig in Fl. 60 Pf. u.

Mk. 1,20 bei **Ludwig Janssen.**

**Briefmarken,** gebrauchte, kauft **G. Schmeier,** Nürnberg. Tausch Verkauf: 1000 Continentales, ca. 200 Sorten 60 Pfg. 100 verschiedene überseeische 3 Mk. Prospekte gratis.

**Rhein-Wein,** eigen. Gewächs, rein, kräftig, weiß à Str. 55 u. 70 Pf., roth 90 Pf., b. 25 Str. an unter Nachnahme direct von **A. Wallauer,** Weinroßbecker, Kreuznach.

**Nr. 28**

der „**Deutschen Reichs-Fecht-Zeitung**“ ist angekommen und abzuholen in der Expedition des **Wilhelmshavener Tageblattes.**

Ein gebrauchtes, gut erhaltenes **Cripper-Dreirad**

wird unter gest. Preis- und Fabrik-Angabe zu kaufen gesucht von

**Ferd. Brandis,** Gfens.

**Zu verkaufen**

zwei Jüder sehr schönes Pferdechen, trocken in Heden stehend.

**Herm. Hillers,** Neuenderaltenaroden.

**Eine engl. Drohhrolle**

steht zur Benutzung bereit.

**Bismarckstraße 27.**

**Zu vermieten**

ein gut möblirtes Zimmer

an 1—2 Herren. **Dorfstr. 61.**

## Kaisersaal.

**Nur kurze Zeit!**

**Gröfßn.-Ausstellung**

der

**2 Colossalgemälde**

gemalt von **Gebr. v. Cassel,**

beginnt am

**13. Juli 1888.**

1. Die Ausstellung der Leiche **Sr. hochseligen**

**Maj. des Kaisers u. Königs**

**Wilhelm I.**

2. Das Leichen-Begängniß.

Entree à Person 50 Pfg., Kinder, sowie Militär ohne Charge zahlen die Hälfte.

Geöffnet von Morgens 9 Uhr bis Abends 10 Uhr bei brillanter Reflector-Beleuchtung.

**Apfelwein,**

pr. Flasche 40 Pfg., bei 10 Flaschen

empfehle

**Joh. Freese.**

**Schöne Grasbutter**

à Pfd. 85 u. 95 Pfg., empfiehlt

**G. Wilmis, Roonstr. 74.**

Empfehle:

**Fass- und Flaschen-Bier**

aus der Dampfbräuerei von

**Th. Fetkötter, Jever,**

in Gebinden von 15 bis 100 Litern.

**Feines Lagerbier** 33 Flaschen zu

3,00 Mk.,

**Saprisches Gebräu** 27 Flaschen

zu 3,00 Mk.,

**feines Böhmisches Gebräu,**

30 Flaschen zu 3,00 Mk.

Wiederverkäufer erhalten Rabatt.

**J. Fangmann,**

Bismarckstr. 59, 1 Tr.

**Frische hief. Butter,**

pr. Pfd. 80 Pfg., empfiehlt

**D. Fimmen,**

**Schaaf.**

Im Ausstopfen von **Vögeln** und

**Säugethieren** empfiehlt sich

**G. S. Bandler, Präparator,**

**Bremen, Delmühlenstr. 27.**

Nach Auswärts zu liefernde Sachen

werden unter guter Verpackung versendet.

**Bers. gesucht.**

Ein tüchtiger

**Maschinen-Schlosser**

von geartetem Charakter, mit besten

Zeugnissen, findet dauernde Stellung

bei hohem Lohn.

**R. J. Ruschmann,**

**Varel.**

**Zu verkaufen**

ca. 30 cbm große und kleine

**Steinbrocken.** Offerten unter A.

B. 1888 befördert die Exp. d. Bl.

**Gesucht**

ein zuverlässiger

**Malergehülfe**

auf dauernde Beschäftigung.

**H. Janss.**

**Zu vermieten**

die von Herrn Ingenieur **Rott** be-

zogene herrschaftliche Wohnung **Roon-**

straße 74 zum 1. September oder

1. November.

**G. Meyerholz, Roonstr. 84a.**

**Zu vermieten**

eine Unterwohnung, 4 Räume.

**Th. Müller, Grenzstr. 67.**

**Ich suche Beschäftigung**

im **Nähen, Stricken** und leichteren

häuslichen Arbeiten.

**Zollenkopf, Deichstr. 11.**

**Bürger-Verein II. Bezirk.**

**Donnerstag, 12. Juli 1888.**

Abends 8 1/2 Uhr:

**Generalversammlung**

im Lokale des

Herrn **M. Wegener.**

**Tages-Ordnung:**

1. Neuwahl des Vorstandes,

2. Rechnungsablage,

3. Markt-Angelegenheit,

4. Kuppelangelegenheit (zwischen

Börsen- und Marktstraße),

5. Verschiedenes.

**Der Vorstand.**

**Berjammlung**

der

Offiziere des **Beurlaubtenstandes**

am **Sonntag, 14. d. M.,**

in **Hempel's Hotel.**

**Verein Humor.**

Der beschlossene

**Ausflug nach dem Urwald**

findet am **Sonntag, d. 15. Juli**

**d. J.** bei günstiger Witterung be-

stimmt statt.

Abfahrt von der **Bismarck- und**

**Götterstr.-Ecke** Morgens 8 1/2 Uhr.

**Der Vorstand.**

**Banter**

**Krieger-Verein.**

**Berjammlung**

am **Mittwoch, den 11. Juli,**

Abends 8 1/2 Uhr.

**Tages-Ordnung:**

**Bundesfest.**

**Der Vorstand.**

Die Interessenten der vom